

Schriftenschau

BERGMANN, H.-H. (2015): **Die Federn der Vögel Mitteleuropas. Ein Handbuch zur Bestimmung der wichtigsten Arten.** Aula-Verlag, Wiebelsheim. 632 S., 377 farb. Abb., 259 Federtafeln, geb., ISBN 978-3-89104-784-2. 59,95 €.

So mancher Feldornithologe, der sich lange Jahre in freier Natur dem Studium von Gefiederdetails gewidmet und es bei der Artbestimmung zu großer Meisterschaft gebracht hat, steht sprichwörtlich wie ein Ochs´ vorm Berge, wenn man ihm eine einzelne Feder unter die Nase hält. Selbst in aller Ruhe und von nahem betrachtet bleibt die einzelne Feder gewissermaßen aus dem Zusammenhang gerissen; sie steht alleine da, und all das Wissen über Handschwingen- und Flügelprojektionen, jizz, Farbnuancen, z. B. im Gefieder des tristis-Zilpzals oder in Form und Ausdehnung der berühmten Apikalflecken bei Großmöwen, ist plötzlich irgendwie nutzlos. Schließlich kann eine größere, braun gebänderte Feder vom Sperber, vom Habicht, vom Mäusebussard, von einer immaturren Großmöwe oder sogar vom Fasan stammen und selbst eine am Spülsaum gefundene rein weiße Feder mittlerer Größe kann irgendwie „alles“ sein. Kurzum: die Artbestimmung anhand von Federn ist eine Spezialdisziplin, das Identifizieren des ursprünglichen Federträgers oder der Federträgerin ist echte Detektivarbeit, die nicht selten wie eine Art „Feder-Forensik“ anmutet und das Potenzial besitzt, große Leidenschaft für das Sujet zu entfachen.

Wer hierzulande allerdings nach einem umfassenden deutschsprachigen Bestimmungsbuch suchte, fand bislang nichts dergleichen vor und musste auf verschiedene, weniger umfangreiche Zusammenstellungen zurückgreifen. Mit gezeichneten Farbtafeln ist dabei der BROWN, FERGUSON, LAWRENCE & LEES (1. Aufl. 1988) mit „Federn, Spuren und Zeichen europäischer Vögel – Ein Feldführer“ am längsten auf dem Markt, umfasst etwa 170 Arten, von denen jeweils 5-6, maximal 10 Federn dargestellt werden. Mit Farbaufnahmen einzelner Federn wartete BEZZEL (2003) auf, der in seinem „Vogelfedern – Federn heimischer Arten richtig bestimmen“ 60 Arten behandelt und dabei meist 2-4, maximal 9 Federn pro Art abbildet. HEINZE veröffentlichte im selben Jahr eine vielbeachtete CD mit dem Titel „Das Großgefieder der Greifvögel Niedersachsens – eine Bestimmungshilfe für Mauserfedern, Rupfungen und Totfunde“ (15 Arten), die wie kein anderes Werk die Federn der verschiedenen Geschlechter und Altersklassen

umfangreich darstellt. Vor wenigen Jahren kam von H.-H. BERGMANN (2010) ein Taschenbuch über „Vogelfedern an Nord- und Ostsee: Finden und Bestimmen“ dazu, das 60 Arten thematisierte und dabei jeweils 7 Federn abbildete, 2012 ist das Pendant dazu für „Flüsse und Seen“ mit 69 Arten erschienen. Schließlich wurde von Hansen, OELKE & SYNNAZSCHKE (1973-2004) in 19 Lieferungen ein „Bestimmungsbuch für Rupfungen und Mauserfedern“ in den „Beiträgen zur Naturkunde Niedersachsens“ vorgelegt. In Buchform ist es tatsächlich aber erst kürzlich erschienen (HANSEN & SYNNAZSCHKE 2015, s. Besprechung in diesem Heft). Es weist zahlreiche s/w-Zeichnungen der Steuerfedern auf, ist eindeutig nicht an den interessierten Laien oder Federamateure adressiert, sondern eher an den fortgeschrittenen bis professionellen Vogelkundler. Andere federbezogene Werke, die sich primär mit Mauser, Geschlechts- und Altersbestimmung von Vögeln auseinandersetzen und vor allem für Beringer oder Museumsornithologen von großem Interesse sind, seien in diesem Zusammenhang nicht erwähnt, da sie keine Werke für die Artbestimmung über Federn i. e. S. sind, so wie z. B. BUSSE (1984; Key to sexing and ageing of European Passerines), SVENSSON (2005; Identification guide to European Passerines), JENNI & WINKLER (1994; Moulting and ageing of European Passerines) oder WINKLER & JENNI (2007; Alters- und Geschlechtsbestimmung europäischer Singvögel).

Vor dem Hintergrund, dass das von W.-D. BUSCHING geplante „Handbuch der Gefiederkunde europäischer Vögel“ nicht über den allgemeinen Band aus dem Jahr 1997 hinaus kam, schließt das neue Buch von H.-H. BERGMANN insofern eine echte Marktlücke, aber füllt sie diese auch aus?

Das Buch ist als Hardcover im (deutschen) Handbuchformat erschienen, liegt tatsächlich ausgezeichnet in der Hand, ist modern layoutet und macht insgesamt einen hochwertigen Eindruck. BERGMANN behandelt in seinem Werk 298 Arten, geht damit also deutlich über das bisher vorhandene Spektrum hinaus. Das Buch ist unter Mitarbeit von H.-J. FÜNFSTÜCK, W. HANSEN und G.-M. HEINZE entstanden, die allesamt ausgewiesene Experten auf dem Gebiet sind. Pro Art werden in der Regel 6-7 verschiedene Federn abgebildet, das macht bei den annähernd 300 Tafeln etwa 2.000 verschiedene Federn aus. Tafeln über Nicht-Singvögel stellen das Gros der Artabhandlungen, aber es werden immerhin auch 118 Singvogelarten behandelt. Doch sind tatsächlich die „wichtigsten“ Arten enthalten?

Bei der Entscheidung, welche Arten „wichtig“ sind und welche nicht, wurde zumindest nicht systematisch vorgegangen. Laut Einführungstext wird eine „Auswahl der wichtigsten und auffälligsten Federn der Vögel Mitteleuropas“ präsentiert, wobei diese im Bearbeitungsgebiet „häufige Brutvögel oder regelmäßig auftretende Gastvögel“ sind. Allerdings finden auch sehr seltene Brutvogelarten, wie z. B. Großtrappe, Blauracke und Seggenrohrsänger, Berücksichtigung. Schön wäre ein Ansatz gewesen, alle regelmäßigen Brutvögel des Berichtsgebiets zu behandeln, denn diese dürfte man wohl mit Fug und Recht als „wichtig“ bezeichnen. Fasst man „Mitteleuropa“ wie im „Handbuch/Kompendium der Vögel Mitteleuropas“ auf, fehlten dann allerdings einige von ihnen (z. B. Schreiadler, Doppelschnepfe, Zitronenstelze). Das vorliegende Buch ist daher eher ein Handbuch über die „Federn der Vögel Deutschlands“ geworden, wobei auch aus Deutschland wichtige und dabei teils nicht allzu seltene Brutvogelarten, wie z. B. Purpurreiher, Schwarzkopfmöwe, Weißflügel-, Weißbart- und Lachseeschwalbe sowie Grünlaubsänger, nicht vertreten sind. Dagegen finden sich mit Rothuhn, Chukarhuhn, Rötelfalke, Alpenkrähe, Steinsperling und Blaumerle Arten im Portfolio, die in Mitteleuropa (quasi) nicht (mehr) vorkommen (sieht man bei den *Alectoris*-Arten von Aussetzungsprojekten ab). Bei den ausschließlich als Gastvogel im Gebiet vorkommenden Arten würde das Kriterium eines regelmäßigen, also alljährlichen Vorkommens den Rahmen eines einbändigen Handbuches sprengen und die Berücksichtigung von Ausnahmegästen würde man ja ohnehin nicht erwarten. Aber so bleibt es letztlich etwas undurchsichtig, warum die in Deutscher Bucht und Ostsee seltene und eher unregelmäßig auftretende Sturmschwalbe behandelt wird, der viel häufigere, alljährlich durchziehende Dunkle Sturmtaucher jedoch nicht. Sicher wollte man mit der Sturmschwalbe eine wichtige Verwechslungsart des Wellenläufers präsentieren, aber dann hätte auch so manch andere (Zwillings-)Art behandelt werden müssen. Das alles ist kein Drama, der Autor darf sich durch die hohe Zahl behandelter Arten auf der sicheren Seite wähnen, aber etwas merkwürdig ist es schon und als Küstenornithologe hätte ich mir natürlich Abhandlungen der regelmäßigen Wintergäste Eis- und Polarmöwe sowie der Spornammer gewünscht.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile, einen Textteil und einen Teil, der aus Feder-Farbtafeln besteht. Nach einer Einführung in das Thema, in der beschrieben wird, warum und unter welchen Umständen Vögel ihre Federn verlieren bzw. man ihre Federn auffindet, welche Informationen Federn enthalten, wie man mit ihnen umgeht und ob

man Federn überhaupt aufsammeln und behalten darf, geht es weiter mit der Aufbewahrung von Federn, der Mauser, dem Bau des Vogelflügels, den unterschiedlichen Charakteristika der Flügel von Singvögeln und Nicht-Singvögeln und schließlich Vorbemerkungen zu den Arttexten und Tafeln. Die Einführung ist sehr informativ und gut geschrieben. In den anschließenden Artkapiteln werden jeweils die spezifischen Federmerkmale, Vorkommen und Mauser sowie die Verwechslungsmöglichkeiten mit ähnlichen Arten beschrieben. Wichtig: im Buch wird in erster Linie das Großgefieder behandelt. Auch die Arttexte sind sehr informativ und trotz des teilweise trockenen Inhalts – es geht natürlich auch um Maße und die obligatorischen Abkürzungen für die einzelnen Federn – sehr flüssig, eingängig und gut verständlich. Hier ist deutlich die Handschrift des erfahrenen Biologie-Lehrers und Schreibprofis zu erkennen. Tabellarische Übersichten zu den Federmaßen und ihrer Variationsbreiten könnten dem einen oder anderen Leser allerdings fehlen. Am Ende eines jeweiligen Artkapitels ist ein Verweis auf die Seitenzahl der dazugehörigen Farbtafel im hinteren Teil des Buches gegeben, so dass man, ohne lange suchen zu müssen, dorthin gelangen kann.

Um die Arttexte aufzulockern, wird jede Art mit einem kleinen Foto als „ganzer“ Vogel vorgestellt. Leider sind die dazugehörigen stichwortartigen Bildunterschriften nicht ansatzweise so gut gelungen wie der restliche Text, ja sie wirken geradezu so, als seien sie von jemand anderem verfasst worden. Natürlich muss man auch die weniger kundigen Leser abholen, aber für ein Fachbuch dieser Klasse halte ich sie für ungeeignet. Was soll dem Leser bei der Weißwangengans in einem Buch über Federn z. B. die Bildunterschrift „Die schwarz-weiße Meeresgans – ein Vogel der Zukunft“ sagen? Laut Bildlegende „findet man“ beim Ohrentaucher „das Prachtkleid an den Brutplätzen des Nordens“ – liegt es dort an Gewässerrändern und wieso kann man es im Frühjahr auch bei uns bewundern? Der schlicht gefärbte Mornellregenpfeifer ist gemäß Text zum Bild lediglich „Weit vom Prachtkleid des Altvogels entfernt“. An dieser Stelle würde eher interessieren, ob es sich um einen Altvogel im Schlichtkleid oder einen K1-Vogel im Herbst handelt, mal abgesehen davon, dass der vielleicht nicht so weit fortgeschrittene Leser gar nicht erfährt, wie das Prachtkleid überhaupt aussieht. Durch die vielfach fehlenden Bezüge der Abbildungsunterschriften zum eigentlichen Thema des Buches kommt den Artfotos eher rein illustrativer Charakter zu. Dabei hätte dann allerdings so manches Bild aus fotografischer Sicht den Weg in das Buch niemals finden dürfen, so z. B. der Bluthänfling auf S. 340, die

Ohrenlerche auf S. 251 oder der Kampfläufer auf S. 151.

Für den Farbtafelteil, in dem die meisten Arten auf einer Seite behandelt werden, musste sich bei dem, was abgebildet werden soll, beschränkt werden. Mit den 6-7 ausgewählten Federn pro Art sind naturgemäß weder der bei manchen Arten vorhandene Geschlechtsdimorphismus noch die Unterschiede zwischen Jugend- und Alterskleidern und schon gar nicht die Variationen je Feder zu dokumentieren. Denn damit wäre man vom erforderlichen Umfang her automatisch bei einer richtiggehenden Handbuchreihe. Insofern wird meist jeweils ein Kleid (exemplarisch) vorgestellt. Die Farbtafeln sind sehr übersichtlich gestaltet, an der Bildseite findet sich jeweils ein Maßstabsbalken, der eine Größeneinschätzung ermöglicht. Von Art zu Art variieren die präsentierten Federn, oft sind es von oben nach unten H10 und H1, A1 und A8 sowie eine Schirmfeder und daneben und im rechten Winkel dazu zwei Steuerfedern (z. B. St7 und St1), bisweilen sind aber auch Federn der Oberschwanzdecken, Großen Oberarmdecken, die Alula o. Ä. abgebildet. Ein Abbildungstext erklärt, was zu sehen ist, weist auf Besonderheiten hin und schildert auch kurz, was bei nicht abgebildeten Federn auffällig wäre. Das alles ist insgesamt gut gemacht, in nicht wenigen Fällen sind mir die Abbildungen jedoch zu etwas klein geraten. H10 des Gelbspötters ist im Buch gerade mal 9 mm groß und bei den kleinen Federabbildungen bei Wald- und Berglaubsänger ist jeweils noch viel ungenutzter Platz auf den grauen Tafeln. Richtig viel Platz wurde auch beim Zaunkönig verschenkt, die längste der sechs Federabbildungen misst nur 28 mm, obwohl der Federsatz selbst im Maßstab 1:1 zweimal auf die Seite gepasst hätte. Details zu erkennen, ist so nicht immer einfach. Ein Wort zum Druck der Farbtafeln: er ist zumindest in meinem Exemplar deutlich zu blass und matt geraten, es fehlt die letzte Brillanz. Rein weiße Federn oder Federpartien sind daher nicht selten eher grauweiß, die eigentlich tiefroten Hornplättchen des Seidenschwanzes auf den Spitzen der abgebildeten A1 und A7 sind z. B. blassrosarot geraten und das prachtvolle Färbungsmuster auf den Federn des Mauerläufers entfaltet hier seine Wirkung nicht. Hinzu kommt bei manchen Abbildungen eine leichte Grobpixeligkeit oder Unschärfe, was vermutlich auf das Einscannen mit Abstandshalter zurückgeht(?). Das Buch schließt mit einem bebilderten Glossar, einer Zusammenstellung von sieben themenspezifischen Internetadressen, dem Literaturverzeichnis und schließlich dem Register.

Fazit: H.-H. BERGMANN hat geschafft, was anderen bislang nicht gelang. Er hat mit viel Akribie eine sehr weit

reichende, alle bisherigen Werke deutlich übertreffende Übersicht über Federn der Vögel Deutschlands mit einigen Ergänzungen von Vögeln aus anderen Teilen Mitteleuropas sowie aus Südeuropa erstellt. Das Buch dürfte zu einem Standardwerk avancieren, was umso bewundernswerter ist, als der Autor bereits mit seinem „Die Stimmen der Vögel Europas“ eines verfasst hat. Das ist eine tolle Leistung, zu der man gratulieren kann!

Das neue Werk ist in hohem Maße informativ, lernt Feder-Analphabeten das „Lesen“ und dürfte viele für das Fach begeistern. Nicht alles ist dabei jedoch auf Anhieb gelungen. Das Buch kann und will überdies keine Gesamtschau aller Federn mitteleuropäischer Vogelarten sein – hier wünschte ich mir ergänzend eine Aufbereitung in der Art, wie sie bei der Greifvogelfeder-CD von HEINZE vorgelegt wurde – und es ist auch kein klassisches Bestimmungsbuch geworden. Dieser Ansatz scheint mir vom Prinzip her bei BROWN et al. (1988ff) zielführender umgesetzt, wo in der Art eines Bestimmungsschlüssels über die Federgröße von Schwung- und Steuerfedern bereits gefiltert und der Leser zu einer Artenauswahl geführt wird. Mit dem vorliegenden Nachschlagewerk und einer dunkelgrauen, sechs Zentimeter langen Feder in der Hand bleibt einem das Blättern auf der Suche nach dem ursprünglichen Träger der Feder nicht erspart, aber sie dürfte erstmals mit großer Wahrscheinlichkeit überhaupt enthalten sein! Die sichere Bestimmung von Einzelfedern phänotypisch sehr ähnlicher Zwillingarten (z. B. aus der Gruppe von Laubsängern, Rohrsängern, Großmöwen), von Einzelfedern von Arten mit komplizierter Mauser- und Kleiderfolge (z. B. Greifvögel, Großmöwen) und bei Federn von Arten mit erheblicher individueller Variation in Färbung und Musterung (Mäusebussard!) ist jedoch anhand dieses Buches nicht möglich. Dies bleibt weiterhin den Spezialisten überlassen, und es ist der Autor selbst, der darauf auch hinweist. Das Buch vermittelt dem Leser aber einen hervorragenden Überblick über die immense Formen-, Farben- und Musterungsvielfalt im Gefieder der 298 behandelten Arten. Trotz der Kritik im (teils marginalen) Detail möchte ich das Werk daher in meinem Bücherregal nicht mehr missen; es ist ein Buch, welches ich mit Genuss zur Hand nehme, um über Federn zu lernen.

Thorsten Krüger

DEUTSCHER RAT FÜR VOGELSCHUTZ (DRV) & NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND (NABU; Hrsg.; 2014): **Berichte zum Vogelschutz 51**. 144 S., brosch. Bezug: Landesverband für Vogelschutz (LBV), Artenschutz-Referat, Eisvogelweg 1, D-91161 Hilpoltstein, bzw@lbv.de. ISSN 0944-5730. 18,00 €.

Der 51. Jahrgang der Berichte zum Vogelschutz, dem wichtigsten deutschen Publikationsorgan zu Themen aus der gesamten Breite des Vogelschutzes (von der Vogel-schutzpolitik bis hin zur wissenschaftlichen Analyse), befasst sich im Schwerpunkt mit Fragen rund um den Ausbau der Windenergienutzung in Deutschland und dessen Auswirkungen auf die Vogelwelt. Dabei sind die von der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW) herausgebrachten „Abstandsempfehlungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogel Lebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten“ besonders hervorzuheben. Dies ist eine Aktualisierung des „Helgoländer Papiers“ aus dem Jahr 2007 (Ber. Vogelschutz 44: 151-153).

Die Empfehlungen berücksichtigen somit die neuen energiepolitischen Entwicklungen, die den Druck auf bedeutende Lebensräume für den Ausbau der Windenergie erneut erhöht haben, sie berücksichtigen auch neue Rechtssetzungen und -sprechungen und aktualisieren die fachliche Datengrundlage insbesondere hinsichtlich Schlagopferisiko einzelner Arten und kumulativer Effekte (besonders wichtig zur Kalkulation des Mortalitätsrisikos). Ein ausführliches Literaturverzeichnis belegt, wie umfassend die Analyse für dieses Papier ausgefallen war und auch wie seriös die abgeleiteten Empfehlungen sind.

Dieser Hinweis erscheint nicht ohne Grund, ist es doch deutschlandweit bekannt, wie das politische „Gezerre“ um die Veröffentlichung der Empfehlungen war und zu welchen Verzögerungen dies geführt hat. Da natürlich Papiere dieser Art in Genehmigungs- und Rechtsverfahren unmittelbare Bedeutung erlangen können, ist dies leicht verständlich und durchschaubar, gleichwohl jedoch sehr ärgerlich, weil dann leichter aus fachfremden Gründen und im Investoreninteresse in der Landschaft Fakten, nämlich Windparke, an ungünstigen Standorten geschaffen werden und worden sind. Allein dieser Arbeit wegen lohnt die Anschaffung dieser Berichte zum Vogelschutz. Für alle, die im Windpark-Naturschutzalltag aktiv sind, ist das Papier Pflichtlektüre.

Eine weitere Arbeit (U. KÖHLER u. Mitarb.) befasst sich ebenfalls mit diesem Thema: Am Ismaninger Speichersee in Bayern (u. a. Europäisches Vogelschutzgebiet) ist mit radarornithologischen Methoden untersucht worden,

wie die Raumnutzung der Vögel (v. a. bis zu 50.000 Mauserenten) im Umfeld zu beschreiben ist, um daraus Kollisionsrisiken zu ermitteln. Quintessenz der Studie ist die zwingende Notwendigkeit ausreichend bemessener Pufferzonen rings um derart bedeutende Wasservogel-Ansammlungen.

Die nächste Arbeit (GSCHWENG et al.) befasst sich mit dem Rotmilan und den Methoden, die Raumnutzung der Art adäquat zu erfassen. Unter Verwendung eines Methodenmixes unterschiedlicher telemetrischer Ansätze wird deutlich, wie abhängig die Beschreibung von Raumnutzung, home-range-Größe und -Ausdehnung als Bewertungsgrundlage z. B. für Risikoabschätzungen bei Windparkplanungen von der ausgewählten Analyse-Methodik ist. Da Deutschland für den Erhalt des Rotmilans eine herausragende Verantwortung trägt und diese Greifvogelart aufgrund seiner Jagdstrategie in besonderer Weise durch Windkraftanlagen gefährdet wird, wird hier somit ein Konfliktfeld bearbeitet, dass unmittelbar zwischen den Investoreninteressen (Standortsicherung, Kosten usw.) und einem erfolgreichen national bedeutenden Vogelschutz vermittelt.

Zusätzliche Arbeiten untersuchen den Bruterfolg des Uhus in Bayern (C. GEIDEL) und erörtern die Erfahrungen, die sich aus nunmehr 10 Jahren Rebhuhnschutzprojekt im Landkreis Göttingen ergeben haben (E. GOTTSCHALK & W. BEEKE). Groß angelegte Blühstreifenprogramme haben den Rückgang des Rebhuhns nicht nur verlangsamt, sondern in Teilbereichen gestoppt. Es zeigt sich, dass vor allem die Verarmung der Agrarlandschaft mit einem Verlust an Insekten- und Samennahrung ursächlich für den weitgehenden Verlust der Art in Niedersachsen (dem wichtigsten Rebhuhn-Bundesland in Deutschland) ist. Aber auch die Mortalität der Vögel ist extrem hoch, denn jährlich sterben im Sommer etwa die Hälfte der Weibchen! Hohe Prädationsraten, wie überall in der Kulturlandschaft, sind hierfür verantwortlich zu machen. Auch hier wird ein Zusammenhang zur Qualität der Landschaft gesehen und es werden Managementstrategien aufgezeigt. Diese Publikation ist ein wichtiger niedersächsischer Beitrag für eine Vogelschutzstrategie im Agrarraum!

Neben diesen Fachbeiträgen stellen die Berichte zum Vogelschutz vogelschutzpolitische Inhalte vor, die Mitgliedsverbände benennen ihre Schwerpunkte und der Präsident des Deutschen Rates für Vogelschutz lässt das Jahr 2014 Revue passieren. Wie immer ein wichtiges Vogelschutz-Pendium.

Peter Südbeck

HANSEN, W., & J. SYNNAZSCHKE (2015): **Die Steuerfedern der Vögel Mitteleuropas**. Verlagsgruppe Federfuehrer Publishers, Gütersloh und Leipzig. 828 S., 300 s/w-Abb., 600 Tab., kart. ISBN 978-1499280210. 49,95 €.

Zwischen 1973 und 2004 erschienen 11 Sonderhefte der „Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens“, in denen die Steuerfedern von insgesamt 303 Vogelarten Mitteleuropas vorgestellt und ausführlich beschrieben wurden. Der Material- und Methoden-Teil dazu wurde 1981 in einer Jubiläumsschrift des Hannoverschen Vogelschutzvereins (HVV) veröffentlicht. Nun liegen diese 12 einzelnen Werke vollständig überarbeitet und umfangreich ergänzt in einem Buch zusammengeführt vor. Nach einer Einführung in die Spezifika der Federkunde und den dabei wichtigen Fachbegriffen werden die Methoden für den Aufbau einer Federsammlung vorgestellt. Im darauf folgenden Ergebnisteil findet sich zunächst ein 50-seitiger dichotomer Bestimmungsschlüssel, bestehend aus einem Hauptschlüssel, in dem der Einstieg über die längste Steuerfeder erfolgt, und 20 Unterschlüsseln. Der Bestimmungsschlüssel ermöglicht es in einzigartiger Weise, gefundene Steuerfedern anhand ihrer Merkmale bestimmten Vögeln auf Artniveau zuzuordnen. Danach folgt ein rund 690 Seiten umfassender Teil mit Artabhandlungen – der Hauptteil des Buches. Diesen werden jeweils zwei Werte vorangestellt: den der längsten Steuerfeder und den der längsten Schwungfeder der Art (mit Variation, Mittel und Stichprobenumfang). Hiernach folgen detaillierte Hinweise für die Artbestimmung anhand der Steuerfedern, Verwechslungsmöglichkeiten werden aufgezeigt, die Färbung der Federn wird beschrieben, Form und Struktur werden charakterisiert, Größenordnung, Geschlechtsunterschiede und Altersunterschiede auf den Punkt gebracht. Der Text zu jeder Art wird mittels Tuschezeichnungen eines jeweils kompletten Satzes der Steuerfedern illustriert, insgesamt sind es über 300 solcher Abbildungen im Buch, vielfach in natürlicher Größe. Im Artkapitel ferner enthalten sind je zwei Tabellen mit den Maßen der längsten Steuerfedern sowie der längsten Schwungfedern, dabei aufgeschlüsselt nach Alter und Geschlecht. Das Buch schließt mit einer Diskussion z. B. über den „Wert“ von Federsammlungen, einem Schlussfolgerungsteil, Literaturverzeichnis und Indices ab.

Bereits jetzt dürfte klar geworden sein, dass es sich bei diesem Werk um eine Kompilation einer immensen Fülle von Daten und Informationen über die Steuer- und Schwungfedern der behandelten Arten handelt. Eine Arbeit, denen die Autoren, unterstützt durch eine Gruppe an ebenfalls mit dem Federvirus infizierten Enthusiasten

(Arbeitsgruppe Federforschung), 50 Jahre ihres Lebens widmeten. Beide Autoren sind Laien im besten Sinne auf dem Gebiet der Biologie und damit beeindruckendes Zeugnis darüber ablegend, zu welcher hohen Spezialisierung und Fachkenntnis, die das Wissen von Profis in den Schatten stellt, es Menschen in ihrem „Hobby“ bringen können und zu was Bürgerwissenschaften zu leisten imstande sind. Absolut beeindruckend.

Aufgrund der starken Fokussierung der Arbeit auf „nur“ eine (zwei) Gruppe(n) von Federn am Vogel ist das Buch letztlich kein Buch für die breite Masse von vogelkundlich Interessierten. Es ist Nachschlagewerk und Bestimmungsfibel für Feder-Begeisterte und ambitionierte Hobby-Vogelkundler, und natürlich werden auch alle Profi-Ornithologen darauf zurückgreifen. Zu ersterem trägt sicher auch der Auftritt des Buches bei – alles ist in s/w gehalten, die Schrift ist klein mit engem Zeilenabstand, die Informationsvermittlung steht im Vordergrund und das Layout wäre insgesamt für jedermann mit dem Heim-PC zu bewerkstelligen. Die Eigenleistung stand auch hier im Vordergrund und von daher sei dies nachrangig, dass aber sämtliche Feder-Abbildungen für meine Begriffe viel zu kontrastlos und irgendwie unscharf geraten sind, ist sehr, sehr bedauerlich. Sämtliche Konturlinien wirken merkwürdig unsauber und durch weiße Flecken unterbrochen, schwarze Federpartien wirken alle scheckig. Ein Jammer, denn die Zeichnungen von W. HANSEN sind alle erkennbar im höchsten Maße detailgetreu und penibel mit großer Meisterschaft angefertigt worden. Federkundler werden den Zeichnungen die wertvollen Informationen sicher entlocken können, doch ein ästhetisch motiviertes, schwelgerisches Blättern kommt durch die unbefriedigende Reproduktion letztlich nicht zustande. Trotz dieses Wermutstropfens ist das Buch in jeder Hinsicht „ein volles Pfund“, eine grandioser Beitrag für die Federforschung und für alle, die der o. g. Zielgruppe angehören, ein Muss für die Bibliothek.

Thorsten Krüger

HEINECKE, C. (2015): **Schmetterlinge der Ostfriesischen Inseln – eine Anleitung für Entdecker**. Schr.reihe Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer 14, Wilhelmshaven. 192 S., durchgehend farbig bebildert. ISBN 978-3-00-049104-7, ISSN 1432-7937. 12,80 €.

Die Ostfriesischen Inseln hat man vielleicht nicht unbedingt als Schmetterlingsparadiese auf dem Schirm. Viel Wind und kühle Regentage lassen wenig Zeit zum Beobachten

und Fotografieren, und das Artenspektrum ist durch die Insellage auch eingeschränkt – oder? Wer das neue Buch von C. HEINECKE aus Oldenburg in der Hand hält, fühlt sich schnell eines Besseren belehrt: Die Inseln sind ein Rückzugsgebiet für viele Tag- und Nachtfalter, die auf dem niedersächsischen Festland im Zuge der massiven landwirtschaftlichen Intensivierung längst verschwunden oder selten geworden sind. Dazu kommt eine ganze Reihe von Küstenspezialisten, die die Dünen und Salzwiesen der Inseln bewohnen. Trotz der isolierten Lage und der geringen Fläche werden insgesamt über 1.000 Arten für die Inseln vermutet, und damit etwa 50 % aller für Niedersachsen nachgewiesenen Groß- und Kleinschmetterlinge!

Das Buch führt zunächst in die Lebensräume der Inseln ein und hebt einige typische Arten für Strand, Weiß-, Grau- und Braundüne und die Salzwiesen hervor. Erfolg versprechende Strategien zur Falterbeobachtung werden beschrieben, etwa das Absuchen blütenreicher Säume oder das Ablaufen von bestimmten Straßenlaternenzügen in den Ortskernen, die Anflüge von Nachtfaltern erwarten lassen. Auch eher von Spezialisten angewandte Methoden, wie die nächtliche Raupensuche, werden nachvollziehbar beschrieben. Anschließend werden für jede der Ostfriesischen Inseln falterreiche Stellen genannt, die es auch dem Anfänger ermöglichen, einige Besonderheiten zu sehen, darunter den ansonsten in Nordwestdeutschland verschwundenen Mittleren Perlmutterfalter *Argynnis niobe*.

Den Kern des Buches bilden die Beschreibungen von etwa 80 ausgewählten Schmetterlingsarten auf zwischen einer und fünf Seiten. Dabei werden häufige Tagfalter wie Admiral und Kleiner Fuchs genauso behandelt wie endemische Nachtfalter, z. B. die Salzwiesen-Weißadereule *Mythimna favicolor*. Der Kapiteltext enthält Wissenswertes zu Art und Vorkommen, die Flugzeiten auf den Inseln sind in Diagrammen dargestellt. Hervorragende Farbfotos von Faltern, Raupen und Lebensräumen vermitteln ein Gefühl für die Lebensweise der Arten. (Für einige Arten dürften hier die ersten brauchbaren Farbfotos überhaupt aus Deutschland vorliegen.) Ins Layout eingestreute ‚Notizzettel‘ enthalten Tipps zum Auffinden der Falter und sind sprachlich einfach formuliert – sicher will der Autor hier auch junge Leser für Exkursionen abseits der Strandkorbmeile begeistern. Gleichzeitig werden sich auch Profi-Lepidopterologen angesprochen fühlen, denn der Autor berichtet viel zur Ökologie und Verbreitung von Küstenarten, über die bis zum Erscheinen des Buches nur sehr wenig bekannt war. Vorgestellt werden auch Wiederfunde in Niedersachsen verschollener Arten wie *Scopula emutaria*

und neue Entwicklungen, wie die Besiedlung der Salzwiesen durch *Malacosoma castrensis* (auf dem Festland ein Trockenrasenbewohner).

Abgerundet wird das Buch mit wichtigen Internetadressen und Verhaltensregeln für Beobachter und schließlich Empfehlungen für Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen aus Faltersicht.

C. HEINECKE ist ein Allroundtalent: mit wissenschaftlicher Präzision und großer Erfahrung hat er seit 2008 in mehreren NABU-Projekten neue und „schwierige“ Arten nachgewiesen und belegt. Gleichzeitig lassen die Bildgestaltung und Auswahl der vielen Farbfotos im Buch eine außerordentliche ästhetische Begabung erkennen. Die verständlichen, sprachlich hervorragenden Texte erschließen Heineckes Erkenntnisse einem breiten Publikum, enthalten aber auch für Fachleute viel Neues und Überraschendes. Und als sei dies nicht genug, ist die Publikation mit eigenen, hervorragenden, detailgetreuen Zeichnungen und Vignetten in verschiedenen Techniken aufgelockert, die den Leser zusätzlich auf interessante Details hinweisen. Exemplarisch sei der Vergleich der beiden Weinschwärmer-Raupen genannt oder die selbstgezeichnete Bestimmungstafel mit allen nachgewiesenen Tagfalterarten, die eine sichere Ansprache aller Arten ermöglicht. Für mich eines der schönsten und wichtigsten Bücher des Jahres!

Johannes Kamp

JANSSEN, B.-U. (2016): **Zugvögel – Weltenwanderer im Wattenmeer**. Willegoos-Verlag, Potsdam, 48 S., zahlr. farb. Abb., geb., ISBN 978-3-944445-16-8. 16,90 €.

Riesige Zugvogelschwärme faszinieren im Herbst und Frühjahr kleine und große Vogelbeobachter immer wieder aufs Neue. Wo kommen sie her und wo wollen sie hin? Wie schaffen sie es, nonstop oft Tausende Kilometer zu fliegen, ohne sich dabei zu verirren? In diesem neuen Wattenmeer-Zugvogel-Kinderbuch erklärt der Autor, aus Ostfriesland stammend, Ursachen und Phänomen des Vogelzugs exemplarisch am Beispiel der Zugvögel, die sich jedes Jahr zu Millionen im Wattenmeer an der deutschen Nordseeküste einfinden – einer der wichtigsten Zwischenstationen auf dem Ostatlantischen Zugweg. Dies ist ein anspruchsvolles Kindersachbuch zum Thema Zugvögel für 8- bis 12-jährige, das es auf dem deutschen Buchmarkt bislang so nicht gab und deshalb hier besprochen wird.

Auf dem Weg zu ihren Überwinterungs- und Brutgebieten legen Zugvögel immer wieder Pausen ein, um für ihre weiten Wege neue Kraft zu tanken. Besonders nahrungsreiche Rastgebiete sind entscheidend dafür, ob sie die kräftezehrende Reise überstehen. Aus diesem Grund finden sich jedes Jahr im Wattenmeer an der deutschen Nordseeküste etwa 10 Millionen Zugvögel ein – es herrscht ein Kommen und Gehen wie auf einem Flughafen. Am Beispiel oft unscheinbarer, aber typischer „Fluggäste“ wie Pfahlschnepfe, Küstenseeschwalbe und Co. werden anhand von Infografiken, Karten und vielen Fotos unterschiedliche Strategien und rekordverdächtige Leistungen erläutert, die den Weltmeistern der Mobilität auf ihren Reisen das Überleben sichern. Spannende Einsichten bieten kleine Exkursionen zur Geschichte des Vogelzugs und Einblicke in die modernen Methoden der Vogelforschung. Ein Aktivteil, in dem viele Anregungen für die eigene Entdeckungsreise zum Beobachten und Erforschen der Zugvögel gegeben werden, rundet das Sachbuch ab. Die fachliche Richtigkeit garantiert u. a. J. DIERSCHKE.

Der Kinderbuchverlag Willagoos wurde 2010 in Potsdam gegründet. Das Verlagsprogramm umfasst ästhetisch hochwertige Bücher mit besonderen Inhalten, die ökologisch nachhaltig produziert werden. Willagoos gehört zu den Pionieren des Green Publishing im Kinderbuchbereich und setzt bei der Herstellung seiner Bücher auf Recyclingpapier, mineralölfreie Farben, folienfreie Hardcover und Verpackung sowie klimaneutralen Druck.

Es bleibt zu hoffen, dass hochwertige „Umweltbildungsmaterialien“ wie dieses in Verbindung mit nachhaltig erzeugten Produkten Maßstäbe auch für andere Publishing-Bereiche setzen.

Peter Südbeck

KRÜGER, T. (2016): **Zum Einfluss von Kitesurfen auf Wasser- und Watvögel – eine Übersicht.** Inform.d. Nat.schutz Niedersachs. 36 (1): 1-72. Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) – Naturschutzinformation. Postfach 91 07 13, D-30427 Hannover. naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de. ISSN 0934-7135. 4,- €.

Beim Kitesurfen handelt es um eine noch junge Freizeitaktivität, die erst gegen Ende der 1990er Jahre aufkam und in vielen Gebieten erst Anfang der 2000er Jahre erstmalig ausgeübt wurde. Recht schnell wurde offenbar, dass Kitesurfen bei Vögeln mindestens ebenso starke

Fluchtreaktionen wie das Windsurfen auslöst. Dennoch liegen bisher nur wenige Untersuchungen zum konkreten Einfluss von Kitesurfing auf Vögel vor. Diese Arbeit bietet eine Gesamtschau über die bislang zu diesem Thema verfassten Studien und deren Ergebnisse und versucht auf dieser Basis zu einer synoptischen Betrachtung der Auswirkungen von Kitesurfen auf Vögel zu gelangen. Das für die Auswertung zusammengetragene Material umfasst 17 Studien aus fünf Nationen.

Die hier zusammengestellten Ergebnisse von Untersuchungen über die Störwirkung von Kitesurfen ergeben ein klares Erfordernis für den Schutz von wertvollen Lebensräumen für Wasser- und Watvögel vor Kitesurfen. Durch die Daten ist belegt, dass eine unregelmäßige Ausübung des Kitesurfens den Erhaltungszustand der jeweiligen Vogellebensräume sowie der darin vorkommenden Arten und Lebensgemeinschaften erheblich beeinträchtigen würde. Folgerichtig ist das Kitesurfen vielerorts bereits gänzlich untersagt oder auf bestimmte, oft außerhalb der wertvollen Lebensräume gelegene Zonen begrenzt, für die weitere Vorgaben die Ausübung steuern. Aus naturschutzfachlicher Sicht ist dies ein unabdingbares Erfordernis, insbesondere in Küstenlebensräumen.

In der Arbeit wird auch versucht, über die am Kitesurfen gemachten Beobachtungen – z. B. über das Verhalten von Vögeln in Abhängigkeit von der Distanz zu Kitesurfern – zu Empfehlungen hinsichtlich der Größe etwaiger Pufferzonen zwischen besonderen Vogellebensräumen und Kitesurfzonen (Kitezonen, Kitespots) zu kommen. Wichtig für die gesamte Diskussion ist dabei, dass das Kitesurfen an sich weder als gute noch als schlechte Freizeitaktivität anzusehen ist, sondern nüchtern als eine Form der Naturentnutzung, die sie ohne jeden Zweifel darstellt. Und als eine solche muss sie objektiv betrachtet werden und sich mit ihren ggf. negativen Auswirkungen auf bestimmte Schutzgüter in Natur und Umwelt kritisch hinterfragen lassen.

NLWKN

KRÜGER, T., & M. NIPKOW (2015): **Die Saatkrähe *Corvus frugilegus* als Brutvogel in Niedersachsen – Vorkommen, Schutz und Lösungsmöglichkeiten.** Inform. d. Nat.schutz Niedersachs. 35 (1): 1-46. Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) – Naturschutzinformation Postfach 91 07 13, D-30427 Hannover, naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de. ISSN 0934-7135. 4,-€.

Heutzutage gibt es wohl kaum eine Vogelart, die für so viele Konflikte sorgt wie die Saatkrähe, bestenfalls der Kormoran kann da noch mithalten. Ursache dafür ist das gehäufte Auftreten des interessanten Koloniebrüters oft in der Nähe von Siedlungen oder sogar mittendrin. Die damit verbundene Geräuschkulisse zwischen März und Juni treibt den ein oder anderen Mitbürger, der Straßenlärm und Rasenmäher vermutlich für normaler und akzeptabler hält, sogar vor das nächste Gericht. Umso wichtiger ist Aufklärung, Information und Konfliktmanagement. Und hier gibt das neue Heft aus dem Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen eine wichtige und sehr lesenswerte Hilfestellung, indem zunächst die Ökologie und Biologie sowie die lange Geschichte der Verfolgung der Saatkrähe ausführlich abgehandelt werden. Im zweiten Teil der Arbeit gehen die beiden Autoren auf die möglichen Probleme in Siedlungsbereichen ein und beleuchten bisherige Vergrämungsmaßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin. Unter Berücksichtigung der rechtlichen und naturschutzfachlichen Rahmenbedingungen mündet dies in ein Konzept für ein möglichst einheitliches Vorgehen bei Konflikten mit brütenden Saatkrähen in Niedersachsen. Es bleibt zu hoffen, dass dieses besonders wertvolle Heft viel gelesen wird, in der Bevölkerung Toleranz für eine interessante Vogelart schafft und vor allem auch von Richtern als Entscheidungshilfe genutzt wird.

Thomas Brandt

MAMMEN, U., B. NICOLAI, J. BÖHNER, K. MAMMEN, J. WEHRMANN, S. FISCHER & G. DORNBUSCH (2014): **Artenhilfsprogramm Rotmilan des Landes Sachsen-Anhalt**. Ber. Landesamt Umw.schutz Sachsen-Anhalt 5. 160 S., zahlr. Farbabb. u. Fotos. Broschiert. ISSN 0941-7281. Kostenloser Bezug: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Postfach 20 08 41, D-06009 Halle (Saale), Poststelle@lau.mlu.sachsen-anhalt.de. oder als download http://www.lau.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/LAU/wir_ueber_uns/Publikationen/Berichte_des_LAU/Dateien/Berichte_LAU_2014_5.pdf.

Sachsen-Anhalt ist das Rotmilan-Bundesland in Deutschland, Deutschland ist das Rotmilan-Land in Europa für diese Vogelart des Anhangs I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie. Insofern ist es nur konsequent und zwingend, dass das Bundesland Sachsen-Anhalt einen Schutz- und Erhaltungsplan für den Rotmilan auflegt mit dem Ziel, den dauerhaften Erhalt, den günstigen Erhaltungszustand für diese charismatische Art zu erreichen, wiederherzustellen oder überhaupt erst zu schaffen. Der

Programmplan gliedert sich in die klassischen Kapitel Biologie, Bestand und Verbreitung, Bestandstrend, Gefährdung, Schutz. Hervorzuheben ist der Einbezug einer Populationsgefährdungsanalyse mit dem Programm VORTEX. Auf der Grundlage von Szenarien zu den Kernparametern der Populationsdynamik (Natalität, Mortalität) kommt man zwar zu dem Ergebnis, dass bei Beibehaltung der derzeitigen Rahmenbedingungen in 50 Jahren der Bestand um 50 % abnehmen wird, dass aber – im Gegenzug – bei vergleichsweise nur leichten Änderungen etwa des Bruterfolges oder der Sterblichkeit von Jung- oder Altvögeln dieser Trend schnell zu kehren sein dürfte. Dies wiederum ist eine günstige Ausgangsbasis für die Konzeption und Umsetzung von Hilfs- und Schutzmaßnahmen für den Rotmilan. Hierauf wird im abschließenden Kapitel ausführlich und fundiert eingegangen. Dabei wird ein breites Maßnahmenbündel vorgeschlagen, ansetzend an der Nahrungsbasis, den Nistplätzen, der Prädation, der Verringerung von Mortalität (z. B. an Freileitungen, Windkraftanlagen) bis hin zur Einrichtung von Futterplätzen mit Beobachtungsgelegenheiten. Insgesamt kommt dem Rez. die Betonung der Öffentlichkeitsarbeit noch zu gering vor, ist der Rotmilan doch ein phantastischer Vogel, der gerade im Bundesland Sachsen-Anhalt vielfältigste Möglichkeiten bietet, Menschen für den Schutz zu sensibilisieren und so die oft schwieriger zu realisierenden Maßnahmen etwa im Agrarbereich umzusetzen. Hierbei kann sicher das vorgeschlagene Rotmilanzentrum im Museum Heineanum in Halberstadt helfen. Dieses einzige nur ornithologische Museum in Deutschland mit langer Geschichte und einer auch schon sehr langen und intensiven Rotmilangeschichte ist für diese Aufgabe prädestiniert. Die NOV unterhält seit vielen Jahren engen freundschaftlichen Kontakt und Austausch zum Museum Heineanum, auch deswegen ist dieser Vorschlag unbedingt zu unterstützen.

Artenhilfsprogramme wie das hier substantiiert vorgelegte sind wichtige Grundlagen für einen verbesserten Schutz „unserer“ Zielarten. Was fehlt, ist oft die Umsetzung, besser: die erfolgreiche Umsetzung. Hierzu muss dieses Programm weiter ausgearbeitet und räumlich detailliert werden, wie es in einem laufenden Projekt im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt bereits anknüpfend erfolgt. So etwas muss mit langem Atem fortgesetzt und weiter verfeinert werden - gerade angesichts des teilweise ungebremsten Ausbaus der Windkraft auch in sensibelsten Gebieten sowie der Agrarkrise. Wir sind es gemeinsam dem Rotmilan schuldig!

Peter Südbeck

MONING, C., & F. WEISS (2015): **Vögel beobachten in Norddeutschland. Zwischen Sylt und Niederrhein.** Komplett aktualisierte Neuausgabe. Kosmos-Verlag Stuttgart. 384 S., 182 farb. Karten, 156 Farbfotos, brosch. ISBN 978-3-440-14674-3. 29,99 €.

Hier wird nach der Erstaufgabe 2007 (vgl. diese Zeitschrift Jg. 39: 148) bereits die dritte Auflage dieses erfolgreichen Werkes vorgelegt. Es behandelt die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen (incl. der Stadtstaaten). Insgesamt werden 56 verschiedene Beobachtungsgebiete vorgestellt, bei einigen von ihnen müsste man eher von Beobachtungsregionen sprechen. Die wichtigsten Gebiete werden hier auch tatsächlich erfasst und detailliert sowie qualifiziert beschrieben, so dass der Sinn des Buches, Vogelbeobachter zu den wirklich „guten“ Gebieten zu führen, wo sie auch tatsächlich gute Chancen haben, die Avifauna repräsentativ erleben zu können, erreicht wird. Dazu sind die Karten aktuell und präzise, neu an dieser Auflage ist die Beschreibung der einzelnen Orte mit Koordinaten. Die Auswahl der Gebiete hat sich gegenüber der zweiten Auflage nicht verändert, es ist eine reine Anpassung an aktuelle Daten und Fakten, wobei dies nicht konsequent umgesetzt wurde (z. B. fehlende Aktualisierung von Rastvogelzahlen am Wattenmeer). Dieser Band ist erneut sehr zu empfehlen, weil er doch das wichtige Anliegen unterstützt, Menschen mit den Vögeln vertraut zu machen. Dies ist und bleibt die Voraussetzung für inhaltliche Dinge, die danach kommen, sei es in Avifaunistik und Ornithologie, sei es im Naturschutz, sei es im allgemeinen öffentlichen und gesellschaftlichen Leben. Warum die Neuauflage im Titelbild nun eine Lachseeschwalbe zeigt, bleibt der Weisheit der Autoren überlassen, dies ist doch eine Art, die nur die wenigsten tatsächlich zu Gesicht bekommen werden (obwohl sie gut und zielgerichtet hingeführt würden). Wäre es nicht eher die Uferschnepfe, die für diese drei Bundesländer aus ganz verschiedenen Blickwinkeln heraus so wichtig ist?

Peter Südbeck

NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND (NABU), KREISVERBAND CUXHAVEN-BREMERHAVEN (2015): **Ornithologischer Jahresbericht 2010 für den Landkreis Cuxhaven und Bremerhaven.** 43 S. Cuxhaven. Bezug: NABU-Kreisverband, Spiekaer Kirchweg 2a, D-27639 Wurster Nordseeküste.

NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND (NABU), KREISVERBAND CUXHAVEN-BREMERHAVEN (2015): **Ornithologischer Jahresbe-**

richt 2011 für den Landkreis Cuxhaven und Bremerhaven. 48 S. Cuxhaven. Bezug: NABU-Kreisverband, Spiekaer Kirchweg 2a, D-27639 Wurster Nordseeküste.

Hier werden bereits der 13. und 14. Jahresbericht in Folge aus dieser für die Avifauna Niedersachsens sehr wichtigen Region zwischen Elbe und Weser durch J. WILDBERGER und H.-J. ROPERS herausgegeben. Insgesamt wurden im Jahr 2010 244 und 2011 265 Vogelarten im Berichtsgebiet beobachtet, insgesamt werden die Hefte jeweils bis zu 17.000 Datensätze aus.

Das Jahr 2010 zeichnete sich u. a. durch die außergewöhnliche Beobachtung des Saharasteinschmätzers *Oenanthe leucopyga* aus, der zwischen dem 18. September und dem 30. Oktober des Jahres von einer großen Zahl von Beobachtern erlebt werden konnte. Es war erst der zweite deutsche Nachweis überhaupt. Aus dem Jahr 2011 können diesbezüglich vielleicht Rosenstar *Sturnus roseus* oder Zwergammer *Emberiza pusilla* neben vielen weiteren Besonderheiten hervorgehoben werden. Beachtlich ist ferner die Beobachtung einer diesjährigen Wasseramsel *Cinclus cinclus* am 04. September 2011 im Polder Bramel. Neben dem Außergewöhnlichen ist es aber die genaue Dokumentation von avifaunistischen Prozessen in unserer Landschaft, die solche Zusammenstellungen so wertvoll machen, etwa die Ausbreitungsbewegungen des Mittelspechts *Dendrocopos medius* oder das Ausdünnen der Vogelbestände in der normalen Kulturlandschaft. Beim Steinkauz *Athene noctua* gibt es Hinweise auf eine Wiederbesiedlung.

Auch diese Hefte sind eine wichtige Bereicherung für die Dokumentation avifaunistischer Veränderungen in Niedersachsen!

Peter Südbeck

QUELLE & MEYER-VERLAG (2014): **Vogelspuren an Strand und Küste im Vergleich.** Quelle & Meyer-Verlag, Wiebelsheim. 8 S., 48 Farbb., Leporello-Falz, drucklackiert. ISBN 978-3-494-01618-4. 3,95 €.

QUELLE & MEYER-VERLAG (2014): **Küstenvögel an Nord- und Ostsee im Vergleich.** Quelle & Meyer-Verlag, Wiebelsheim. 10 S., 64 Farbb., Leporello-Falz, drucklackiert. ISBN 978-3-494-01609-2. 3,95 €.

QUELLE & MEYER-VERLAG (2014): **Strandpflanzen an Nord- und Ostsee im Vergleich.** Quelle & Meyer-Verlag, Wie-

belsheim. 10 S., 66 Farbbabb., Leporello-Falz, drucklackiert. ISBN 978-3-494-01607-8. 3,95 €.

Mit diesen Faltblättern legt der Quelle & Meyer-Verlag handliche Einführungstabellen für die Jackentasche vor, mit denen in einem Schnellkurs gängige Vögel, Pflanzen und Vogelspuren an der deutschen Küste bestimmt und erkannt werden sollen. Es sind reine Fotoansammlungen, auf denen lediglich der Name der jeweilig dargestellten Art in deutscher und wissenschaftlicher Form angegeben wird.

Mit Ausnahme von Sturm-, Silber- und Lachmöwe werden alle Vogelarten (und alle Spuren und Pflanzenarten) in nur einem Bild dargestellt. Die Bildunterschrift differenziert nur hinsichtlich Pracht- und Schlichtkleid.

Bei den Pflanzen und den Vogelspuren bleibt fraglich, ob mit den Fotos die jeweilige Form/Art herausgefunden werden kann, dafür sind die Bilder mit 4,5 x 3 (Pflanzen) bzw. 3 x 3 (Spuren) oder 4,5 x 3,5 cm (Vögel) sehr klein. Für Viele, auch Kinder, mag diese Form ein allererster Einstieg sein, verschiedene Vogelarten kennen zu lernen oder auch zu bestimmen. Zu mehr kann es wohl nicht herangezogen werden. Der Vielfalt der Kommunikationskanäle für Vogelliteratur braucht dies keinen Abbruch zu tun.

Peter Südbeck

SCHONART, E. (2016): **Brutvögel der Insel Spiekeroog**. Verlag Enno Söker, Esens. 185 S., 356 Farbfotos, geb. ISBN 978-3-941163-24-9. 24,00 €.

Dieses Buch kommt wie eine überdimensionierte Ritter Sport-Schokolade daher, denn es ist quadratisch und hat mit 21 cm Kantenlänge ein praktisches, weil ausgesprochen handliches Format. Aber ist es auch gut? Ein echter Augenschmaus jedenfalls ist schon mal das Titelfoto, welches eine Sumpfhöhreule beim Rüttelflug zeigt. Sie ist auf Augenhöhe von vorne abgelichtet und hat eine fast 100 % symmetrische Flügel- und Körperhaltung. Im Hintergrund zeichnet sich ein Dünenkamm ab, der Himmel ist blau – es geht um eine Ostfriesische Insel! Der Autor, ein „alter Hase“ in Sachen Vogelkunde, lebt seit 10 Jahren auf Spiekeroog und wirkt dort als ehrenamtlicher Nationalparkwart. Im Juli 2012 begann er, für den Spiekerooger „Inselboten“ in Artportraits die Brutvogelwelt vorzustellen. Dabei schrieb er im Laufe der Zeit 89 kurze Texte, die er mit eigenen, auf der Insel gemachten Fotografien der jeweiligen Arten bereicherte. Diese Zeitungsbeiträge sind

es, die nun gebündelt in einem Buch erschienen sind.

Jedes Artportrait nimmt dabei eine Doppelseite ein, meist sind zwei Fotos der Art oder der Art und ihrem Lebensraum enthalten. Die Texte sind, wie der Autor im Vorwort selber umschreibt, eine Mischung aus „nicht ganz ernst zu nehmenden Erzählungen und ornithologischem Wissen“. Adressaten waren Zeitungsleser, die herangeführt und – das spürt man ganz genau – für die Vogelwelt begeistert werden sollten. Mit Titeln wie „Keine Schwalbe macht noch keinen Winter“ schafft der Autor einen leichten Einstieg. Dann wird auf geschickte Weise biologisches Wissen über die Arten vermittelt und stets der Bezug zu ihrem Vorkommen auf Spiekeroog hergestellt, in dem über die von ihnen aufgesuchten Lebensräume, besonders auffällige Verhaltensweisen, ihr Bestand oder wahlweise auch ihre Gefährdung berichtet wird. Die Inhalte der Texte orientieren sich genau so wenig an einem bestimmten Schema, wie auch die Reihenfolge der Artabhandlungen nicht systematisch ist (sondern sich an der Reihenfolge des Erscheinens orientiert). Das alles ist absolut gelungen, gekonnt und auch für Avifaunisten verbirgt sich die eine oder andere interessante Information in den Texten. So erfahren wir beispielsweise, dass auf Spiekeroog 2014 zwei Paare Saatkrähen brüteten, die Art es damit wie Stieglitz und auch Mauersegler ganz neu auf die Liste der Insel-Brutvögel geschafft hat, die Weißwangengans erstmals 2011 als Brutvogel registriert wurde, 1992 erstmals Dohlen auf Spiekeroog brüteten, oder dass der einst dreistellige Kiebitzbestand auf nur noch 14 Paare zurückgegangen ist.

Da Fotos einen breiten Raum einnehmen, teils sind sie ganzseitig in Szene gesetzt, sei auch ihre Qualität besprochen. Die Mehrzahl der Aufnahmen ist fotografisch als solide oder gut zu bezeichnen, die Bilder sind scharf, die abgebildeten Vögel haben fast immer einen Lichtreflex im Auge, meist stimmt auch die Perspektive. Sehr gut gelungen sind die Aufnahmen von Kiebitz (der allerdings etwas zu eng beschnitten ist), Löffler (Buchrücken), Schwanzmeise, Feldschwirl und Stieglitz. Mancher Vogel ist jedoch zu stark herausvergrößert worden, was ganz sicher dem Wunsch, dem Leser die Art möglichst groß als Portrait zu präsentieren, geschuldet ist. Singvögel sind nicht selten von schräg unten erwischt und wie hart das Licht an Strand und Meer sein kann, ist manches Mal auch deutlich zu ersehen. Aber, und jetzt kommt das dicke Plus, alle (bis auf vier) Aufnahmen stammen vom Autor selbst und wurden auf Spiekeroog angefertigt, sie machen das Werk authentisch, zeigen die Vögel in ihren Lebensräumen gewissermaßen von direkt vor Ort

und sind dabei bisweilen richtig originell, wie z. B. bei Hohltaube und Kohlmeise, oder echte Hingucker wie besagtes Sumpfohreulen-Foto. Positiv auch: der Autor hat es sich im Zeitalter von auf Handys allzeit abrufbaren Vogelgesängen eben nicht leicht gemacht und die Arten einfach mit dem Abspielen von Klangattrappen vor die Linse gelockt. Schutz und Störungsvermeidung gehen beim Autor vor und diese Ethik auch im Feld zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch. Bravo! Das „Quadrat“, das die Geschmacksrichtungen „gut“, „schön“ und „nett“ (im positivsten Sinne) kombiniert, ist all jenen zu empfehlen, die sich auf einen Besuch Spiekerroogs zur Brutzeit einstimmen oder vor Ort über die beobachteten Arten auf angenehme und leichte Art und Weise informieren möchten. Norddeutsche Vogelkundler und Avifaunisten brauchen es für ihre Sammlung und zum Nachschlagen einzelner, nur dort zu findender Informationen. Man darf hoffen, dass der Autor eines Tages eine Avifauna Spiekerroogs vorlegt!

Thorsten Krüger

STADT OSNABRÜCK & NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN OSNABRÜCK (Hrsg.; 2015): **Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen Bd. 41**. Bezug: Museum am Schölerberg, Natur und Umwelt, Klaus-Strick-Weg 10, D-49082 Osnabrück. ISSN 0340-4781. 15 €.

Kernstück dieses Bandes ist der Ornithologische Sammelbericht für das Emsland, Stadt und Landkreis Osnabrück sowie das Dümmer-Gebiet für die Jahre 2011 bis 2013. Auf über 120 Druckseiten wurde von sieben Autoren das Beobachtungsmaterial von 265 Vogelbeobachtern zusammengetragen und ausgewertet. In einer Art kommentierter Artenliste werden neben den Originalbeobachtungen mit Angaben zur Ankunft und Abzug, zu besonderen Ansammlungen oder hervorstechenden phänologischen Daten für eine Reihe von Arten auch Analysen umfangreicher Zählprogramme vorgelegt (z. B. Schwanzzählungen entlang der Ems oder der Hase). Für viele Arten werden Bestandsgrößen oder Revierpaardichten aus Teilgebieten dokumentiert. Hervorzuheben ist ferner die Darstellung der Phänologie von Netzfängen im Rahmen des IMS-Monitoringprogrammes. Insgesamt wird ein umfangreicher Überblick über das avifaunistische Geschehen im südwestlichen Niedersachsen vorgelegt. Die Einbeziehung der Grafschaft Bentheim in diese Region erscheint nach wie vor zielführend.

Eine weitere Arbeit in diesem Heft gilt der Dokumentation

der Vogelerfassungen im Gretescher Feuchtbioptop durch G. KOOIKER. Eingeführt wird der Band mit zwei Arbeiten zur paläontologischen Forschung. Es ist ganz wohltuend zu sehen, wie hier naturwissenschaftliche Basisarbeit am Museumsstandort Osnabrück zusammengeführt wird. Auch das könnte Vorbild sein.

Peter Südbeck

WEINBECKER, J., & B. WEINBECKER (2016): **Von Weltreisenden, Flugkünstlern und Rolling Stones – Langeooger Vögel im Portrait**. Verlag Enno Söker, Esens, 96 S., zahlreiche Farbfotos, geb., ISBN 978-3-941163-20-1. 18,00 €.

Wenn man Sympathien für Vögel schaffen möchte, und davon hängt letztlich auch ein Verständnis für den Schutz der Tiere ab, dann sollte man genau so ein Buch schreiben, wie es das bis vor kurzem auf Langeoog lebende Ehepaar WEINBECKER über die Vögel „ihrer“ Insel getan hat. Sie haben einen kleinen Bildband zu einem günstigen Preis produziert, der auf knapp einhundert Seiten 26 auffällige, inseltypische Vogelarten jeweils über mehrere Seiten und mit mehreren Fotos portraitiert. Die Texte sind locker und humorig geschrieben und berücksichtigen vor allem das Inseltypische im Verhaltensrepertoire der vorgestellten Arten. Einzelfotos und/oder kleine Bildserien (wenn sie auch nicht unbedingt die ganz hohe Kunst des Fotografierens sind) begleiten den Text, oft zusammen mit hübschen Landschaftsaufnahmen. Dazu gibt es einen kleinen Steckbrief für jede Art. Die meisten Vogelarten sollte auch der Unbedarfte nach der Lektüre des Buches finden und bestimmen können.

Das Buch ist für den „Normalurlauber“ während der Erholungsphase an der Nordseeküste sicherlich eine tolle Lektüre. Der fortgeschrittene Vogelbeobachter wird vielleicht etwas unterfordert sein, erfährt aber vermutlich dennoch die eine oder andere Langeoog spezifische Neuigkeit.

Man kann hoffen, dass das Buch eine weite Verbreitung findet und der ein oder andere Appell an die Besucher am Strand (z. B. sich an das Wegegebot zu halten) auf fruchtbaren Boden fällt. Die Weltreisenden, die Flugkünstler und die Rolling Stones würden es den Autoren danken.

Thomas Brandt

WÜBBENHORST, J., C. PEERENBOOM & K. SANDKÜHLER (2014): **Brutvögel in der Niedersächsischen Elbtalau – Erfassungen im EU-Vogelschutzgebiet V37 „Niedersächsische Mittelbe“ 2005-2011.** Inform.d. Nat.schutz Niedersachs. 34 (3): 93-156. Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) – Naturschutzinformation. Postfach 91 07 13, D-30427 Hannover. naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de. ISSN 0934-7135. 4,- €.

Die niedersächsische Elbtalau gehört zu den wertvollsten Vogellebensräume im gesamten Bundesland. Große Teilbereiche sind als Vogelschutzgebiet V37 „Niedersächsische Mittelbe“ und als Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalau“ geschützt. Von 2005 bis 2011 wurden hier im Rahmen des Natura 2000-Monitorings 68 im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie aufgeführte, gefährdete und/oder Wert bestimmende Brutvogelarten kartiert. Für 67 Arten lassen sich Bestandszahlen und für 54 Arten Bestandsentwicklungen sinnvoll auswerten. Von letzteren nahmen seit 1994 rund ein Drittel der Arten zu (z. B. Großvögel wie Kranich, Weißstorch, Seeadler sowie Flussuferläufer und Drosselrohrsänger), 40 % wiesen stabile Bestände auf (darunter Schwarzstorch, Rohrweihe und Rotmilan) und ein Viertel zeigten deutliche Bestandsabnahmen, hier vor allem die Wiesenlimikolen. Innerhalb Niedersachsens, das wurde wieder einmal deutlich, haben Vögel mit kontinental geprägten Lebensraumansprüchen (zumindest bei der heutigen Landnutzung) an der Mittelbe einen Verbreitungsschwerpunkt, z. B. die Sperbergrasmücke, Drosselrohrsänger und Grauammer.

Die Bestandserfassungen zeigen, dass eine Unterschutzstellung allein nicht ausreichend ist, denn immerhin 17 Arten haben aktuell einen „ungünstigen“ Erhaltungsstatus.

Das Heft ist für jeden Naturschützer eine spannende Informationsquelle. Entsprechende Übersichten über andere wichtige Vogelschutzgebiete in Niedersachsen wären sicher sinnvoll und ebenfalls lehrreich.

Thomas Brandt